



Dienstag, 10. April 2018, 20.00 Uhr, Grünwaldsaal

Referentin: Dr. Ariane Koller, M.A.

Institut für Kunstgeschichte der Universität Bern

EPOCHEN DER KUNSTGESCHICHTE: DIE KLASSISCHE MODERNE

„Die Aufgabe der Kunst besteht nicht darin, die Natur zu kopieren, sondern sie auszudrücken!“ Mit diesen Worten beschreibt der Maler Frenhofer in Balzacs Novelle *Le chef-d'œuvre inconnu* (1863) nicht nur das neuartige Verständnis künstlerischen Schaffens, welches die Kunst ab etwa 1870 prägen sollte, sondern auch die beiden Pole, zwischen denen die Werke der sogenannten Klassischen Moderne bis in die 1960er Jahre gleichsam changierten: extreme Realitätsnähe einerseits, rein abstrakte Formen andererseits. In dezidierter Abgrenzung zur idealisierenden Ästhetik des Klassizismus oder der objektiven Weltdarstellung des Naturalismus setzten sich die Künstler von nun an das Ziel, die Wirklichkeit zu erklären und zu deuten, anstatt sie zu reproduzieren und abzubilden.

Impressionismus, Kubismus, Futurismus, Expressionismus, Surrealismus – dies sind nur einige wenige der aufeinanderfolgenden, häufig einander widerstrebenden Strömungen, in welchen bei aller Heterogenität der einzelnen Kunstwerke eine neue Sicht auf die Welt, ein revolutionärer Umgang mit tradierten Materialien und Motiven, der Umsturz jeglicher Normen und das moderne Selbstverständnis des Künstlers ihren ästhetischen Ausdruck fanden.

Die Referentin studierte Kunstgeschichte, Germanistik und Medienpädagogik an der Universität Augsburg und wurde mit einer Arbeit zur niederländischen Kartographie der Frühen Neuzeit promoviert. Von 2010 bis 2016 war sie wissenschaftliche Assistentin am Institut für Kunstgeschichte der Universität Bern. Derzeit arbeitet sie im Rahmen eines vom Schweizerischen Nationalfonds geförderten Projektes an einem Buch zur höfischen Trauerkultur zwischen dem 15. und 18. Jahrhundert.

